Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 36 (1887)

Vorwort

Autor: Balmer, Hans

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort des Herausgebers.

Land und Leute, Geschichte und Sage unseres Kantons in Einzelbildern wie in fortlaufenden, doch für sich abgeschlossenen Jahresbändchen den Freunden heimischen Lebens und Wirkens vorzuführen, ist Aufgabe des Berner Taschenbuches. Es ist neben den allgemein gewürdigten Arbeiten der Begründer und frühern Herausgeber besonders anzuerkennen, daß in den letzten Jahren unter der thatkräftigen Leitung von Herrn Dr. E. Blösch das Streben sich kundgab, so viel möglich über die Mauern der Stadt hinaus zu blicken und den ganzen Kanton zu berücksichtigen. Dieses ausgesprochene Bestreben muß natürlich, wenn es fruchtbringend sein soll, geeignete Unterstützung finden. Es ist dies trotz aller Anstrengung noch nicht in dem gewünschten Maße geschehen. Wenn es auch nicht am Platze sein dürfte, hier die Gründe der ungenügenden Unterstützung von Seite der in verschiedensten Theilen des Vaterlandes sich findenden Männer, die als Mitarbeiter mit bemerkenswerthen Arbeiten aus ihren Gebieten aufrücken könnten, aufzuzählen, so dürfen wir doch bemerken, daß sich diese Gründe nicht als allzeit hindernde darstellen dürfen, Es ist gewiß, daß zu eigentlich wissenschaftlich forschenden Arbeiten die Quellen, welche sich einem Bearbeiter da und dort im Kanton zur Verfügung stellen, nicht

ausreichen, sondern zeitraubende Vergleiche erfordern. Das Taschenbuch kann und will aber nicht Arbeiten liefern, die zumeist nach Form und Inhalt nur von dem Forscher ein Interesse beanspruchen dürfen. Es können einzelne Darstellungen, auch wenn sie durchaus nicht abgeschlossen und in ihrer Art und Anlage von großem anregendem Werth, besonders für die Bewohner einer ganzen Landesgegend sind, für andere ein bedeutsames Material bilden. Je mehr wir uns übrigens auch mit der jüngsten Vergangenheit, zum Theil selbst mit der Gegenwart zu befassen beginnen, um so wichtiger wird die Sammlung der Darstellungen einzelner bedeutsamer Ereignisse, der Züge aus dem Leben hervorragender Männer, der genauern Beschreibung mehr und mehr verschwindender Eigenheiten und Charakterzüge unseres Volkes im Allgemeinen, der Bewohner einzelner Thalschaften im Besondern sein. Man darf durchaus nicht glauben, daß in unserer Zeit der Druckerschwärze und der Zeitungen, der vielen Bücher und des Vielschreibens eine übergroße Zahl von Menschen sich ganz und ausschließlich mit derartigen Sammlungen befaßten und daß der Zukunft eine erdrückende Menge dieses werthvollen Materials überall und leicht zugänglich zur Verfügung gestellt werde. In das Faß der Danaïden schöpft, wie sich Dr. J. V. Widmann treffend ausdrückt, die Presse, in dasselbe Faß fließt Tausenderlei, das die Gegenwart genau kennt, der Zukunft, weil die vielen Einzelzüge verloren gegangen, als ein schwer zu lösendes Räthsel erscheint. Ein Jahrbuch vermag in der Folge seiner Lieferungen hierin kräftig einzugreifen. Wir brauchen nur daran zu erinnern, welche Bedeutung die vereinzelt leicht der Beachtung sich entziehenden Berichte

von Zeitgenossen des Ueberganges in den frühern Jahrgängen des Taschenbuches in ihrer Gesammtheit besitzen. Ohne die glücklicherweise in verschiedenen Schriften uns erhaltenen, eingehenden Beschreibungen der „Alten Schule“ wären wir durchaus nicht mehr im Stande, uns ein richtiges Bild von derselben zu machen. Viele Lücken ergänzen allerdings unsere vaterländischen Dichter. Sie haben indessen den Schauplatz ihrer Erzählungen mit Vorliebe in einzelne Thalschaften und Gebiete unseres Kantons verlegt, andere merkwürdig vernachläßigt. Das Berner Taschenbuch vermag hier vieles nachzutragen, das später in stetiger Weise an Bedeutung gewinnen wird. Hiezu bedarf es der Mitarbeiter, die sehen und das Gesehene und Gehörte in geeigneter Form darbieten. Diese Bilder von Land und Leuten werden nur einen Theil der Einzelbände des Taschenbuches einnehmen. So wird für geschichtliche Darstellungen, für Biographien und Sagen aus dem Bernerlande immer noch der zukommende Raum gewahrt bleiben. Ich wiederhole deßhalb die Aufforderung an alle Freunde des Unternehmens, an alle Diejenigen, die geeignetes Material sammeln und aus dem Strudel unserer Tageserscheinungen retten möchten, sich an den Herausgeber zu wenden und mit demselben über die betreffenden Arbeiten und deren annähernden Umfang sich zeitig zu einigen. Ebenso sei es wiederholt, daß das Taschenbuch weniger Arbeiten der strengen Forschung, als die Ergebnisse der Forschung in allgemein zugänglicher Form bringen will, anderseits aber durch die unmittelbare Sammlung, durch das Schöpfen aus dem vollen Born der Zeitereignisse und das Herausheben verschwindender Züge dem Forscher werthvolles Material zu liefern sich bestreben muß.

Aus diesem Plane und diesen Grundgedanken ergibt sich unmittelbar, daß sich das Berner Taschenbuch nicht an Einzelne richten kann, sondern sich an das ganze Bernervolk richten muß. Es soll dasselbe ein Volksbuch werden. Ist in dieser oder jener Arbeit nicht der Ton getroffen, der dessen allgemeine Verbreitung gestattet, so liegt der Fehler auf Seite des Herausgebers und es kann demselben durch vermehrte Beiträge in der Folge leicht abgeholfen werden. Mit dem Anbruch einer neuen Zeit, die in dem alten Bern mit tausend Wurzeln und Fasern haftet und darin gefestigt ist, hat sich eine Veränderung vollzogen, die langsam weiterwirkend dem gesammten Volks- und seinem Geistesleben eine durchaus veränderte Richtung gibt. Eng und immer enger sind mit den Zielen der bernischen Politik diejenigen gemeineidgenössischer Natur verbunden. Wir geben nicht nur, sondern wir empfangen auch. Wir empfangen leitende Gedanken, die nicht über Nacht in einzelnen Köpfen erwachsen sind, sondern die aus unserem ganzen Volke nicht unbeeinflußt durch die Kulturbewegung im Allgemeinen langsam erwachsen. Es lassen sich sonach nicht enge Grenzen ziehen, sondern wir haben gelegentlich auch den Blick über die Kantonsmarken hinauszuwerfen, sobald Fragen zu behandeln sind, die neben ihrem bernischen Charakter auch vornehmlich eine Bedeutung für die ganze Eidgenossenschaft besitzen. Bern ist nicht nur Vorort, sondern Bundesstadt und es ist schon aus diesem Grunde unerläßlich, in einer Zahl von Darstellungen freier zu Werke zu gehen, als dies bei denjenigen aus einer Zeit der Fall ist, da Bern auch ein kräftiger Stand aber gelegentlich ein lockeres Glied des Staatenbundes war. Bern ist nicht nur

Bundesstadt, sondern es ist auch der Sitz einer Anzahl internationaler Anstalten, die der Verbindung der Völker, den Werken des Friedens in hohem Maße dienen. Diese internationalen Anstalten sind begreiflicherweise nicht ohne Einfluß auf die Bedeutung der Schweiz und auch nicht ohne Einfluß auf unsere eigene Entwicklung. Es werden sich dieselben in Kürze vermehren. Schritt um Schritt, den wir von den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts zur Gegenwart thun, sind wir aus diesen Gründen gezwungen, unsere Stellung im Bundesstaate wie diejenige der Schweiz zum Auslande in umfassenderer Weise fort und fort zu berücksichtigen, als dies für frühere Zeiträume der Fall ist. Es wird sonach sonnenklar, daß unter dem mächtigen Einfluß dieser gänzlich veränderten Verhältnisse von der Absonderung einzelner Bevölkerungsklassen unseres Landes oder von derjenigen eines städtischen Gemeinwesens nicht mehr die Rede sein kann. Erweitert sich der Blick, das Arbeitsfeld und es tritt die Doppelforderung an uns, einerseits pietätsvoll in Bild und Wort zu erhalten, was in der Bewegung der Zeitereignisse unterzugehen droht, andererseits in dem Strudel derselben bezeichnende Einzelbilder, gleichsam getreue Momentaufnahmen zu veranstalten.

Ueber den Inhalt des vorliegenden Bandes enthalten wir uns weiterer Worte. Soweit uns in der Kürze der anberaumten Zeit möglich, suchten wir dem gesteckten Ziel nach Kräften zuzustreben. Es bedarf indessen mehrjähriger Arbeit, demselben nahe zu kommen und in voller Ruhe und Klarheit selbst an das Bestehende in den bewegenden Fragen der Gegenwart heranzutreten.

Auf unser Titelbild möchten wir die Leser aufmerksam machen. Die Werke von J. Gotthelf, des größten bernischen Dichters, sind zum Gemeingut geworden. Sein vielverbreitetes Bildniß dagegen ist kein getreues. Der hier beigegebene Kupferstich ist von Hrn. Maler Lüthi in dem Atelier von Hrn. Girardet in Bern nach dem Originalgemälde von Dietler angefertigt worden. Keine andere Vervielfältigungsweise hätte uns in den Stand gesetzt, ein getreues und künstlerisch ausgeführtes Bild des Dichters beizugeben, deßhalb ließ sich die Verlagsfirma, trotz der unerläßlichen Mehrkosten, bei Anlaß des äußersten Entgegenkommens des Hrn. Girardet, von dessen Erwerbung nicht zurückhalten. Auch die übrigen Beigaben sind nach Originalaufnahmen angefertigt. Mit der Bitte an Freunde und Beobachter vaterländischer Sitten und Gebräuche, der neuen Geschichte unseres Vaterlandes und seiner halbverwehten Sagen, den Herausgeber in seiner Arbeit zu unterstützen, mit der gleichen Bitte an frühere Mitarbeiter und der warmen Anerkennung an den bisherigen Herausgeber, übergebe ich dem Volke dieses Werklein. Ihm gehört, was aus ihm entstammt.

Bern, im Dezember 1886.

Der Herausgeber.